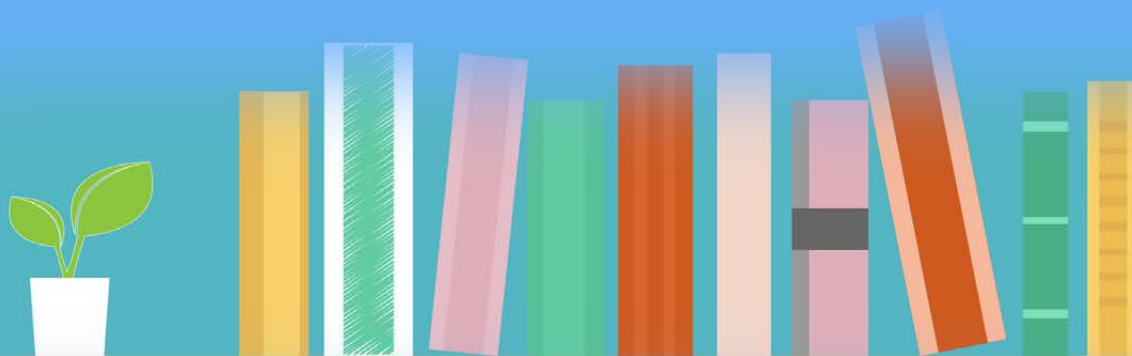


gelesen!

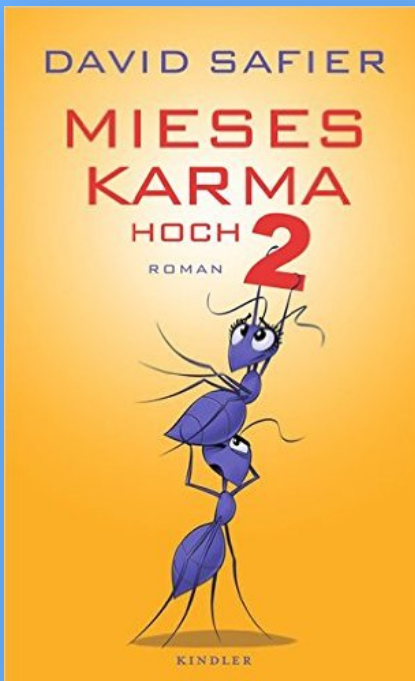


weiblich, 30+

nr. 13

Alliteratus





David Safier: Mieses Karma hoch zwei.
Kindler 2015 • 320 S. • 18,95 • 978-3-463-40623-7 ★★

Die wenig erfolgreiche Schauspielerin Daisy Becker führt ein Leben, das von Geldschulden, Drogen, Alkohol und Sex geprägt ist. Sie wohnt mit ihrem besten Freund Jannis und zwei alten Freundinnen in einer WG, ist seit fünf Monaten mit der Miete im Rückstand und erinnert sich nicht einmal an mehr an den Namen ihres jüngsten One Night Stands. Da kommt der Anruf ihres Agenten wie gerufen, der sie kurzfristig für eine Nebenrolle im neuesten James Bond Streifen unterge-

bracht hat, der momentan in Bremerhaven gedreht wird. Das absolute Highlight ist jedoch, dass Daisy darin neben Marc Barton spielen soll, dem Sexiest Man Alive und Everybody's Darling. Es könnte also nicht besser laufen, doch leider kommt dann doch alles ganz anders: Daisys Rolle wird kurzfristig gestrichen, der gutaussehende Marc stellt sich als totales Ekel heraus, Daisy tötet dann aus Versehen auch noch seinen Hund und zur Krönung des Tages sterben sie und Marc am Abend bei einem Autounfall.

Man könnte nun denken, das wäre das Ende der Geschichte, doch sie fängt ganz im Gegenteil gerade erst an: Denn Daisy und Marc werden zusammen wiedergeboren und zwar ausgerechnet als Ameise! Eine dicke Ameise, die verdächtige Ähnlichkeit mit Buddha aufweist, erklärt ihnen, dass die beiden im Laufe ihres Lebens viel schlechtes Karma gesammelt haben und deswegen nicht ins ewige Nirwana eingehen dürfen, sondern als Tiere wiedergeboren wurden. Wenn sie in ihrem Ameisenleben gutes Karma sammeln, werden sie als größeres Tier wiedergeboren und können sich so langsam ans Nirwana heranarbeiten. Da gibt es nur zwei kleine Probleme: Erstens können Daisy und Barton sich nicht ausstehen und zweitens ist es gar nicht so leicht, gutes Karma zu sammeln, denn alles was die beiden neugeborenen Ameisen wollen, ist Jannis und Marcs Frau auseinandringen, die sich gegenseitig über den Tod ihrer Partner hinwegtrösten – Also, wo soll all das gute Karma herkommen? Denn eines ist sicher, Ameisen wollen die beiden nicht bleiben!

Wie immer in David Safiers Romanen gelingt auch hier der Einstieg ins Buch durch die flüssige problemlos zu lesende Erzählweise des Autors sehr gut. Die Seiten fliegen nur so dahin und ehe man sich versieht, hat man das halbe Buch ausgelesen. Ein zweites Kriterium, das



Herrn Safiers Romane normalerweise auszeichnet ist der feinsinnige Humor des Autors. Dieser taucht erfreulicherweise auch in **Mieses Karma hoch 2** wieder aus, wird aber eher unerfreulicherweise immer wieder unterbrochen von sehr platten und absolut nicht feinsinnigen Witzen wie

- *Und wie ist sein Name?*

- *Ähem..., Mir fiel er partout nicht ein. Doch das konnte ich ja schlecht eingestehen und suchte daher nach irgendeinem Namen, der brasilianisch klang. Leider dröhnte mir der Schädel so sehr, dass mir nur Blödsinn einfiel. So etwas wie »Gutgebauto«, »Gutriecho« oder »Longo-dildo«. (S. 8)*

Alles in allem wirken diese Witze an einigen Stellen einfach zu bemüht, als hätte der Autor eine bestimmte Witzquote einhalten müssen und sich deswegen die plattesten Sprüche aus dem Kopf geleiert, Hauptsache, es steht etwas da, was entfernt als Witz auszumachen ist. Zum Glück wird das im Laufe des Romans aber immer besser und die dummen Witze verschwinden allmählich zu Gunsten von wirklich witzigem, intelligentem Humor.

Die Story kann im Vergleich zum ersten Karma-Buch des Autors, **Mieses Karma**, auf das er in seinen Fußnoten immer sehr selbstironisch, aber leider nicht sonderlich subtil Bezug nimmt, nicht viel Neues bieten. Allerdings liegt das wohl in der Natur der Sache, denn zwischen den beiden Romanen hat sich nun einmal nichts an der buddhistischen Reinkarnationstheorie oder dem Konzept von Karma geändert. So ahnt man auch schon sehr schnell, wie die Story schließlich ausgehen wird, die trotz allem aber sehr kurzweilig und durchaus stringent ist. Wie im ersten Band sind die Charaktere aber auch diesmal gut gezeichnet und machen eine durchaus nachvollziehbare Entwicklung durch, was noch einmal zu einem kurzweiligen Lesevergnügen beiträgt. Auch die Quintessenz bleibt die gleiche wie beim ersten Band, neu ist jedoch der Spendenaufruf am Ende des Buches für David Safiers **Mieses Karma Stiftung**, den ich generell für eine gute Sache halte!

Alles in allem handelt es sich bei **Mieses Karma hoch zwei** um einen soliden Nachfolger, der leider von einigen platten Witzen durchzogen ist und im Vergleich zum Vorgänger nicht wirklich viel Neues bieten kann, aber dennoch eine unterhaltsame und leichte Lektüre für Zwischendurch bietet. [tatjana mayeres]



Emma Sternberg: Fünf am Meer. Gelesen von Britta Steffenhagen.
Random House audio 2016 • 6 CDs
(ca. 430 min.) • 14,99 • 978-3-8371-3353-0 ★★★★★

Man kann vieles im Leben von zwei Seiten betrachten:

Die Eisdielen nebenan spart den Weg, macht aber auch fett.

Die neue Kollegin ist super nett, schläft aber hinter Linns Rücken mit deren Verlobten Martin. Linn ist entsetzt, als sie die beiden auf der Couch erwischt – ihre ganze Existenz droht zu zerbrechen, denn sie hatte Martin heiraten wollen, lebt in seiner Wohnung und arbeitet in der Firma seiner Eltern. Da kommt ihr der unerwartete Besuch des amerikanischen Erbenermittlers Mr Cunningham gerade recht: Linn hat geerbt. Und zwar eine Villa in den Hampdens. Noch am gleichen Tag bucht Linn einen Flug nach Amerika.

Eigentlich hatte Linn das Haus verkaufen wollen. Immerhin macht ihr ein russischer Geschäftsmann das sagenhafte Angebot von 10 Millionen Dollar! Und Linn wird dieses Geld brauchen, denn sie muss nicht nur die Erbschaftssteuer, sondern auch Mr Cunningham für seine Mühen bezahlen. Und allein diese beiden Ausgaben belaufen sich auf fast 6 Millionen. Aber dann stellt Linn fest, dass das Haus gar nicht leer steht, wie sie gedacht hatte. Stattdessen trifft sie erst auf Patty, die beste Freundin ihrer verstorbenen Tante, und dann auf vier weitere alte Herrschaften, die vor vielen Jahren als Gäste in die ehemalige Pension kamen und nie wieder gingen. Kann Linn es übers Herz bringen, die alten Leute auf die Straße zu setzen? Aber welche Alternative bleibt ihr, wenn sie bald mehr Geld zahlen muss, als sie je in ihrem Leben gehabt hat?

Zunächst dachte ich, dass die Idee für diesen Roman nicht sonderlich originell ist. Das geerbte Haus von einer unbekanntem Verwandten, das das Leben der jungen Hauptfigur mit einem Mal auf den Kopf stellt – das hat man schon oft gelesen. Emma Sternberg macht daraus jedoch eine berührende und zugleich amüsante Geschichte, in der vieles anders kommt, als man es zunächst denkt.

Linn war mit ihrem Leben in München zufrieden, liebte ihren Verlobten und hatte die gemeinsame Zukunft bereits fest geplant. Ein einziger Moment verändert alles und gibt ihr die Möglichkeit, über sich und andere Menschen nachzudenken. Von den fünf alten Menschen



in ihrem neuen Haus erfährt sie ganz unterschiedliche Lebensschicksale, hört von glücklichen und von tragischen Beziehungen und lernt auch die unbekannte Tante Dotty, die sie zu Lebzeiten nie getroffen hat, kennen. Linn erkennt die Ähnlichkeit zu ihrer Tante, fragt sich immer öfter, ob sie das Haus, an dem so viele Erinnerungen hängen, verkaufen kann und ob es richtig ist, die Vergangenheit ihrer Tante, der sie nach und nach auf die Spur kommt, zu nutzen, um das Haus zu erhalten und den Bewohnern ihren Altersruhesitz zu bewahren.

Emma Sternbergs Art zu erzählen gefällt mir sehr gut – der Ton wechselt zwischen heiter und ernst, zwischen amüsanter und beinahe besinnlich. Linn ist eine sehr sympathische Ich-Erzählerin, der man wünscht, am Ende glücklich zu werden. Aber bevor es dazu kommen kann, muss sie vieles durchleiden, muss ihr Leben hinterfragen, muss sich ihren Ängsten stellen und entscheiden, wie sie von ihren Mitmenschen gesehen und warum sie von ihnen gemocht werden will.

Fünf am Meer ist ein Roman, der ganz unterschiedliche Themen behandelt: Selbstfindung, Freundschaft, Zukunftsträume, Verlustängste, Liebe. Der Autorin ist eine wunderbare Mischung gelungen, die mir viele langweilige Stunden im Auto sehr versüßt hat. [ruth van nahl]



Mary Simses: Der Sommer der Sternschnuppen. Gelesen von Elena Wilms. Random House audio 2016 • 4 CDs (ca. 370 min.) • 14,99 978-3-8371-3316-5



Innerhalb kurzer Zeit verliert Grace erst ihren Job, dann ihren Freund und schließlich (zumindest zeitweise) auch ihre Wohnung in New York, denn nach einem Wasserrohrbruch kommt dort die Decke runter. Grace zieht für zwei Wochen zu ihren Eltern, in die Kleinstadt Dorset, in der sie ihre Kindheit verbracht hat. Beim Aufräumen in der Garage stößt sie dabei auch auf das alte Fahrrad ihrer Schwester Renny. Es ist rostig und müsste dringend restauriert werden – also bringt Grace es in einen Fahrradladen im Ort, wo sie den netten Mitch kennenlernt. Und dann ist da auch noch Peter, ihre große Jugendliebe, der mittlerweile ein bekannter Regisseur in Hollywood ist und gerade jetzt einen Film in Dorset dreht. Ist das Zufall oder Schicksal?

Was zunächst wie eine etwas kitschige und bereits bekannte Liebesgeschichte klingt (die junge Frau, die erst scheinbar alles verliert, in der Heimat dann zu sich selbst findet und



zudem auch noch zwischen zwei (manchmal auch drei) Männern steht, die eigentlich beide fast perfekt sind), ist unter der Oberfläche mehr. Denn im Mittelpunkt der Handlung stehen nicht nur die verschiedenen Männer und Grace' Beziehung zu ihnen, sondern vor allem das Fahrrad der Schwester und Grace' Beziehung zu dieser. Renny starb, als Grace 17 Jahre alt war – diesen Verlust haben weder sie noch ihre Eltern je richtig verarbeitet, wenngleich es auf den ersten Blick so aussehen mag. Besonders Grace macht sich schlimme Vorwürfe und nach und nach erfährt auch der Leser, was genau damals geschehen ist, wie Renny starb und warum Grace glaubt, dass sie die Schuld daran trägt.

Grace ist eine sympathische Ich-Erzählerin, aber sie ist eigenwillig und kann nur schwer akzeptieren, wenn andere nicht ihrer Meinung sind. So fällt sie Mitch im Fahrradladen zunächst vor allem dadurch auf, dass sie mit Edding seine Flyer korrigiert, ohne darum gebeten worden zu sein. Auch in ihrer Beziehung mit Peter, mit dem sie so viele gemeinsame Erinnerungen teilt, ist sie stur und erwartet, dass er alles genauso sieht und fühlt, wie sie es tut. Es dauert lange, bis Grace erkennt, was sie eigentlich will und wie sie mit der Vergangenheit, die sich nicht wie ein Flyertext ändern lässt, leben kann. Zuweilen benimmt sie sich für Anfang 30 ein wenig kindisch, so dass es unweigerlich zu den erwarteten Szenen kommt, in denen Grace Unsinn plappert oder jemanden beeindruckt will und dadurch am Ende meist das Gegenteil auslöst. Diese Szenen sind zwar meistens recht amüsant, oft genug möchte man Grace für dieses Verhalten ohrfeigen...

Gelesen wird der Roman von Elena Wilms, der man die Rolle von Grace von Beginn an abnimmt. Sie findet stets den richtigen Ton und die richtige Stimmlage für die jeweilige Figur und Szene und so macht das Hören richtig Spaß. [ruth van nahl]



Gilles Legardinier: Mademoiselle Marie hat von der Liebe genug. a.d. Französischen von Karin Ehrhardt. Goldmann 2016
• 448 S. • 8,99 • 978-3-442-48368-6 ★★

Maries Leben hat den absoluten Tiefpunkt erreicht als sie eines Abends ausrutscht und in der eiskalten Seine landet, ausgerechnet am selben Tag, an dem ihr langjähriger Freund wegen einer anderen, jüngeren, schlankeren Frau mit ihr Schluss gemacht und sie aus der gemeinsamen Wohnung geschmissen hat. Tropfnass wird ihr am gleichen Abend auch



noch von einem Obdachlosen die Handtasche gestohlen. Damit nicht genug, schmiedet auch noch der Geschäftsführer der erfolgreichen Matratzenfirma, für die sie arbeitet, finstere Pläne, alle Mitarbeiter nach und nach zu entlassen, um die Filiale dann aufzulösen. Marie hat von den Männern also endgültig genug und will nur noch ihre Ruhe.

Wenigstens bei ihrer Wohnungssuche hat sie Glück, denn eine Bekannte überlässt ihr für ein Jahr ihre Luxuswohnung in einem vornehmen Stadtteil, während sie eine Reise unternimmt. Marie zieht ein und will einen Neubeginn starten, und gerade als sie anfängt, sich in ihrem Singleleben einzurichten und sich lieber auf die Rettung ihrer Firma statt auf Männer konzentrieren möchte, beginnt sie geheimnisvolle Liebesbriefe von einem geheimen Verehrer zu erhalten. Zwischen den Rettungsplänen für ihre Firma, verrückten Racheplänen für ihren treulosen Exfreund und Strategien zur Verbesserung des Liebeslebens ihrer besten Freundin, regt sich in Marie wieder die Hoffnung, doch selber noch das Liebesglück zu finden, und die Suche nach dem geheimnisvollen Briefeschreiber beginnt.

Der Roman beginnt direkt sehr intensiv mit einer Schimpftirade der Protagonistin, die den Leser dabei direkt anspricht, wodurch man das Gefühl bekommt, sie würde sich bei allen Zuhörer ausweinen. Ihre Erzählweise ist sehr rasant und sprunghaft, was zu Beginn noch sehr sympathisch wirkt. Im Laufe des Romans beginnt sich das aber zu ändern, denn irgendwann wird in diesem Roman einfach alles zu viel. Das geht los bei den „humorvollen“ Anekdoten und verrückten Ideen, die Marie immer wieder einstreut. Zunächst mag das noch das ein oder andere Schmunzeln hervorrufen, aber schon nach kurzer Zeit wirkt es einfach zu bemüht und immer häufiger einfach nur albern und überzogen, wodurch man die Protagonistin nicht mehr ernst nehmen kann. Dazu tragen auch die abgedroschenen Floskeln bei, die immer wieder auftauchen und die lästige Angewohnheit des Erzählers, immer noch einen draufsetzen zu wollen. Das führt dazu, dass ein und dieselbe Tatsache immer wieder auf unterschiedliche Weise mit immer abstruser werdenden Vergleichen und Bildern dargestellt wird. Hier hätte man kräftig kürzen können und durch Wegstreichen der Wiederholungen den Roman vermutlich um mindesten ein Drittel kürzen können. Stellen wie die folgende finden sich leider zuhauf:

Ich bin wie die Schlange, die sich in den Schwanz beißt. Ich bin wie die Fliege, die sich einen mit der Klatsche fängt. Der Hase wird sich seinen Bommel schmutzig machen. (S. 212)

Oder auch

Ich bin in einem gewissen Zwiespalt: Ich trage den Köder, obwohl ich die Beute bin. Habt ihr schonmal eine Maus gesehen, die mit ihrer Mausefalle spazieren geht? Oder eine Forelle, die die Angel festhält, mit der sie gefangen werden soll? Ich bin die erste Ente, die im Schilfdickicht in die Lockpfeife pustet. Wenn es so weitergeht, werde ich mir in einigen Tagen selbst den Abschuß verpassen. Quak quak! (S. 131)

Zu einer zunächst sympathischen Protagonistin, die aber im Laufe des Romans einfach unerträglich wird und eher wie eine pubertierende Zwölfjährige daherkommt, gesellen sich viel



zu viele Nebenfiguren. Auch hier hat der Autor es leider etwas zu gut gemeint. Man kann sich kaum retten vor Nebenfiguren und deren Lebenskrisen, die auch noch irgendwie in die Handlung gepackt werden. Dabei reicht es schon, dass Marie in jedem Lebensbereich irgendeine Krise zu bewältigen hat, die jeweils kurz angeschnitten, aber nie wirklich ausgeführt wird. So vermisst man nicht nur bei den Vergleichen, die die Protagonistin verwendet, den roten Faden, sondern im Prinzip im gesamten Roman. Insgesamt wirken sowohl Story als auch Dialoge sehr konstruiert und wieder einmal gewollt witzig oder tiefsinnig, wie es denn gerade passt. Hinzu kommt eine vollkommen vorhersehbare Auflösung der ganzen Geschichte, die dann aber plötzlich nicht mehr so ausschweifend erzählt wird, wie die Pseudo-lebensweisheiten, mit denen die Protagonistin um sich wirft, sondern in wenigen Sätzen abgehandelt wird.

Ich hatte mir auf Grund der liebevollen Gestaltung und des schönen Titels und Klappentextes wirklich einiges von dem Roman erwartet, wurde aber leider enttäuscht. Der Autor übertreibt in jeder Hinsicht, sodass sich ein anfängliches Lächeln beim Lesen schließlich nur noch in genervtes Seufzen und Stöhnen verwandelt. [tatjana mayeres]



Liane Moriarty: Tausend kleine Lügen.
a.d. australischen Englisch von Sylvia
Strasser. Bastei Lübbe 2016 • 496 S. • 16,99
• 978-3-404-17293-1 ★★★★★

Als die junge alleinerziehende Mutter Jane mit ihrem fünfjährigen Sohn Ziggy auf die Halbinsel Pirriwee zieht, möchte sie einfach nur einen Neuanfang. Am Infotag von Ziggys Vorschule lernt sie zwei andere Mütter, Celeste und Madeline, kennen und freundet sich schnell mit ihnen an, obwohl die drei Frauen unterschiedlicher nicht sein können. Als der schüchternen Jane am ersten Tag vorgeworfen wird, ihr Sohn hätte eine Mitschülerin gewürgt, und dieser es bestreitet, glaubt Jane ihm und stellt sich auf seine Seite. Damit bringt sie den Stein für eine schulweite Hetzjagd ins Rollen. Während die eine Fraktion, angeführt von der Mutter des gewürgten Mädchens, Renata, beginnt Unterschriften zu sammeln, um Ziggy vom Unterricht auszuschließen, nimmt die extrovertierte Madeline Jane unter ihre Fittiche und setzt gemeinsam mit ihr und der wunderschönen Celeste zum Gegenangriff an. Während der schulinterne Krieg tobt, müssen die drei Frauen auch mit ihren privaten Problemen kämpfen:



Jane versucht vor der Vergangenheit und den Erinnerungen an Ziggys Vater zu entfliehen, Madeline schlägt sich mit dem Älterwerden und der zunehmenden Entfremdung zu ihrer Tochter aus erster Ehe herum, die sich immer weiter von ihr abkapselt und ihrem Vater zuwendet, und Celeste, die nach außen das scheinbar perfekte Leben mit einem reichen attraktiven Ehemann und zwei Vorzeigesöhnen lebt, ist immer in sich gekehrt und wie aus einer anderen Welt, denn auch bei ihr ist nicht alles so perfekt, wie es scheint.

Während die schulischen und außerschulischen Konflikte sich immer mehr zuspitzen, rückt der alljährliche Quizabend der Pirriwee Grundschule für die Eltern näher, der dieses Jahr mit einem Mord enden wird, das erfährt man gleich zu Anfang des Buches, aber die Frage, die noch beantwortet werden muss, lautet: Wer ist der Täter? Wer ist das Opfer und hinter welcher privaten perfekt aufgebauten Fassade brodelt es so sehr, dass ein Mensch sterben musste?

Der Roman ist so aufgebaut, dass das erste Kapitel sofort von der Quiznacht erzählt und der Leser erfährt, dass es einen Mord gegeben hat, ehe in den folgenden Kapiteln die Geschichte von Anfang an aufgerollt wird, indem noch einmal sechs Monate in die Vergangenheit gesprungen wird. Außerdem hängt jedem Kapitel ein Auszug aus dem Polizeiprotokoll der fraglichen Nacht an, das die aktuellen Vorgänge kommentiert. Das geschieht nicht nur auf sehr humorvolle Weise, sondern steigert auch die Spannung und legt viele falsche Fährten. Dadurch, dass man als Leser von Anfang an weiß, dass etwas passieren wird, aber nicht genau weiß, was, wird die Steigung schier ins Unermessliche gesteigert. Man schwankt von einem Verdächtigen zum anderen. Es gibt sowohl viele mögliche Opfer als auch Täter, da fast jede Figur den einen oder anderen Grund hätte, jemanden zu ermorden. Trotzdem bleibt die Überraschung am Ende sehr groß und es kommt ganz anders, als man denkt. Von Plot und Spannungsbogen her ist die Story also mehr als gelungen.

Es wird aus insgesamt drei Perspektiven erzählt, Celestes, Janes und Madelines, und jede dieser Sichtweisen ist komplett unterschiedlich in Bezug und Sprache und Inhalt, aber was sie verbindet, ist die feinsinnige Art und Weise, auf die ihre Gedanken dargestellt werden. Die Autorin zeigt hier, dass sie ganz verschiedenen Arten von Charakteren eine Stimme geben kann, ohne dass es alles gleich klingt, aber so, dass es jedes Mal sehr authentisch wirkt. Man kann sich in jede der drei Protagonistinnen gut hineinversetzen und teilt ihr Schicksal und ihre Gefühle. Niemals klingt etwas platt oder abgedroschen, ihre Handlungen sind allesamt nachvollziehbar und konsistent.

Insgesamt lässt sich der ganze Roman sehr flüssig lesen. Die Autorin erzählt mit sehr viel Ironie und dennoch Tiefgang von einem sehr wichtigen und bewegenden Thema. Die Dialoge sind allesamt authentisch, die Figuren haben Tiefgang und die Erzählweise zeugt von viel Intelligenz und Einfühlungsvermögen. Es handelt sich um ein schwieriges Thema, das auf sehr schöne Weise umgesetzt wird und der Spannungsbogen lässt einen das Buch in einer Sitzung verschlingen! Ein absolutes Lese-Muss! [tatjana mayeres]



Katie Marsh: Die Liebe ist ein schlechter Verlierer. a.d. Englischen von Angelika Naujokat. Diana 2016 • 416 S. • 12,99 • 978-3-453-28522-4 ★★★★★

Hannah und Tom sind erst seit einigen Jahren verheiratet, als es anfängt zwischen ihnen zu kriseln. Tom arbeitet als Anwalt in London und verbringt mehr Zeit im Büro als Zuhause und Hannah hat als Lehrerin an einer Schule angefangen, die sie vollkommen auslaugt und nicht glücklich macht. Die beiden reden kaum noch ein Wort miteinander und wenn doch, dann giften sie sich an. Schließlich hält Hannah es nicht mehr aus und beschließt ihren Ehemann zu verlassen. Sie bewirbt sich für ihren Traumjob in Tansania und bereitet heimlich den Auszug zu ihrer besten Freundin

und Kollegin Steph vor. Als der Abend gekommen ist, an dem sie Tom von ihrem Entschluss erzählen will, findet sie ihn auf einmal mitten in der Nacht neben dem Bett auf dem Boden liegend, unfähig zu sprechen oder sich zu bewegen. Tom wird sofort in die Notaufnahme gebracht und die Diagnose ist ein Schock für beide: ein Schlaganfall – mit 32 Jahren.

Hannahs Pläne sind innerhalb von einer Nacht zerschlagen, ihren Mann zu verlassen, kommt nicht mehr in Frage, ihren Traumjob anzutreten auch nicht. Obwohl sie ihn nicht mehr liebt, bleibt sie bei Tom und verschreibt sich ganz seiner Pflege, lässt sich auf ihrer Arbeit weiterhin tyrannisieren und kümmert sich auch noch um Toms kleine Schwester Julie, die kurzerhand bei ihnen einzieht. Doch als Hannah schon komplett aufgeben will, beginnt Tom sich zu verändern, er wird wieder zärtlicher, ist Hannah dankbar und verspricht sich zu ändern. Was wie ein Alptraum begonnen hat, entwickelt sich zu einer Reise in Toms und Hannahs Vergangenheit und die Anfänge ihrer Liebesgeschichte, die den beiden auf einmal eine zweite Chance zu bieten scheint.

Das Thema des Romans ist kein leichtes, aber doch sehr wichtiges und wurde von der Arbeit der Autorin mit Schlaganfallpatienten inspiriert. Das merkt man an der feinfühligem Art, mit der die Geschichte von Hannah und Tom und vor allem dessen Krankengeschichte erzählt werden. Man fühlt mit den beiden mit, aber ohne sie zu bemitleiden. Stattdessen betrachtet man beide Protagonisten, die abwechselnd zu Wort kommen, mit Respekt. Während die Passagen, die in der Gegenwart spielen, aus Hannahs Perspektive erzählt werden, erfährt der Leser durch Toms Augen ihre Liebesgeschichte, von dem Moment an, als er jeden Tag in ein ganz bestimmtes Diner essen ging, weil er sich in die Kellnerin mit dem strahlenden Lächeln



verguckt hatte. Beide Perspektiven gelingen der Autorin im Großen und Ganzen gut. Man kann beide Standpunkte nachvollziehen und empfindet Sympathie für die Protagonisten. Leider bleiben deren Gefühle aber stellenweise etwas zu oberflächlich beschrieben, was dazu führt, dass man manche ihrer Handlungen und Gefühlsumschwünge einfach nicht nachvollziehen kann, weil sie zu plötzlich eintreten und der Leser zu wenig auf die Gedankengänge, die zu den Wendungen führen, mitgenommen wird.

Die Dialoge sind weitgehend ebenfalls sehr gelungen, wobei sie am Anfang des Buches teilweise noch etwas gestelzt wirken, im Laufe der Story aber immer mehr an Qualität gewinnen. Ganz allgemein muss man sich erst etwas einlesen in den Erzählstil der Autorin, aber sobald dies einmal geschehen ist, liest sich das Buch sehr flüssig und quasi wie von selber, so dass man es irgendwann überhaupt nicht mehr aus der Hand legen möchte. Die Handlung bietet nicht wirklich viele Überraschungen und läuft im Prinzip so ab, wie man das schon auf den ersten Seiten erahnen konnte. Trotzdem ist sie konkludent und in sich geschlossen, so dass es dem Buch nicht wirklich an Reiz nimmt, denn wenn man ehrlich ist, möchte man auch, dass die Geschichte exakt so verläuft. Die Übersetzung hätte an einigen Stellen noch einmal nachgebessert werden können, denn Sätze wie „Hannah kann keinen klaren Gedanken fassen, was sie davon halten soll.“ (S.) klingen einfach nicht idiomatisch, und über solche und ähnliche Stellen stolpert man daher beim Lesen auch immer wieder. Auch der Titel ist etwas sperrig und passt nicht so richtig zur Story und der ansonsten sehr schönen Gestaltung des Covers und auch der einzelnen Kapitel.

Die Liebe ist ein schlechter Verlierer ist ein gut erzählter Roman mit sehr sympathischen Hauptcharakteren und schöner Storyline, der durch ein wenig Überarbeitung nahezu perfekt gewesen wäre, aber auch so schon in jedem Fall empfehlens-wert ist. [tatjana mayeres]



Juli 16

Irene Zimmermann: Geradeaus ist keine Himmelsrichtung. Diana 2016 • 367 S. • 9,99 • 978-3-453-35892-8 ★★

„Ist schon in Ordnung, inzwischen habe ich kapiert, wie viel ich bei diesem absolut lockeren Job verdienen werde. Ein Auto in der Schweiz abholen, gemütlich über die Autobahn zurückfahren (ein Kaffeepäuschen wird wohl drin sein) und dann hier in Mannheim abstellen, das mache ich doch mit links.“

So denkt Karola, aber dann finden sie und ihre beiden Freundinnen im Kofferraum des Kleinwagens eineinhalb Millionen Euro, Karolas smarterer Auftraggeber kommt bei einer Schießerei der Mafia (in Mannheim!) zu Tode, ihre



Wohnung wird aufgebrochen und durchsucht, ein geheimnisvoller Verfolger taucht auf. An die Polizei wollen sich die Damen nicht wenden, denn sie haben beschlossen, das Geld zu behalten... Von ihren zum Teil grotesken Anstrengungen unterzutauchen und ein herrliches Leben von dem Gangstergeld zu führen oder doch die große Liebe des Lebens zu finden, handelt dieses Buch.

Irene Zimmermann spielt nicht mit Klischees, sondern erfüllt sie. Die drei Freundinnen entsprechen verschiedenen Frauentypen: Karola romantisch, chaotisch, Regine ist die vernünftige, zupackende und Giulia ein schick gemachtes Hausmütterchen. Die alte Tante Gisa hat einen Arsen-und-Spitzenhäubchen-Charme, die Männer haben alle ihre Macken, Ausnahme: der Traumprinz. Die Handlung ist über weite Strecken vorhersehbar – und trotz dieser Eigenheiten ist der Roman streckenweise witzig, geradezu übermütig geschrieben, fröhlich und unbeschwert zu lesen, macht Spaß. Als Karola vor einem Verfolger flüchtet klingt es so:

...dann habe ich es schon fast geschafft. Trotz roter Ampel überquere ich die vierspurige Straße; genauer gesagt, ich renne Haken schlagend hinüber, ein Unfall käme mir jetzt nicht sehr gelegen. Das Hupkonzert ignoriere ich und auch, dass einige der Autofahrer sich an die Stirn tippen und vermutlich böse Verwünschungen ausstoßen, weil sie heftig bremsen müssen. Sie habe ja so recht, aber in diesem speziellen Fall kann ich auf die Straßenverkehrsordnung leider keine Rücksicht nehmen; hier geht es schließlich ums Ganze.

Es gibt sogar eine ganz unglaublich romantische Stelle mit Zweisamkeit im fallenden Schnee, am Ende hat jede(r) seinen Liebsten gefunden und alles ist gut. Der Schlusssatz: „**Gisa nickt: Und die Liebe. Vergiss die Liebe nicht**“ passt so richtig schön, aaach ja.

Bei aller Banalität, mir hat das Buch gefallen. Sicher, es gibt große Literatur, auch Bücher, die informieren, solche, die den Horizont erweitern, den Leser bilden, verändern – andererseits findet man (leider!) Bücher, bei denen man sich fragt, wieso sie gedruckt worden sind ... Dieses hier gehört in keine der beiden Kategorien, es unterhält, lässt vom Alltag eine kleine Verschnaufpause entstehen, und was will man manchmal mehr? [barbara bursch]



Sarah Lark: Die Legende des Feuerberges.
Lübbe 2015 • 828 S. • 18,00 • 978-3-7857-2536-8 ★★

Das Umschlagbild ist grandios: dichter Regenwald mit exotischem Vogel, tosendes Wasser und im Hintergrund ein Vulkan – davor in fetten schwarzen Lettern der Name der Autorin SARAH LARK, mit der schwarzen Silhouette eines Kiwis auf dem R, ja unter diesem Pseudonym ist Christiane Gohl bekannt für ihre Neuseelandromane. Etwas kleiner dann der Name dieses Romans: **Die Legende des Feuerberges**. Es handelt sich um den in sich abgeschlossenen dritten Teil der „SPIEGEL- Bestseller-Trilogie“ (Neusee-

landsaga II oder Feuerblütentrilogie), es ist jedoch sinnvoll, sich zumindest den Inhalt der ersten beiden Bände anzueignen um die Geschehnisse richtig einordnen zu können.

Flieg fort von mir, mein Drachen, tanze rastlos in der Höhe. Flieg immer höher, herrlicher Vogel, erhebe dich über die Wolken, das Land und die Wellen...Stürze dich in die Wolken, wie ein Kämpfer in die Schlacht. Flieg! Das Lied des Drachens ist das Leitthema für Ahoras Lebensgeschichte, die hier in den Jahren 1880 bis 1889 erzählt wird. Ahora ist Cats Enkelin (siehe Bd. 1 und 2). Nach ihrer behüteten Kindheit bei Ihrer Mutter und deren zweiten Ehemann, Reverend Franz Lange, im ehemaligen Waisenhaus, dann Internat für Maorikinder wird sie eine selbstständige junge Frau. Ihre gute Beziehung zu den Maori wird durch einige Schicksalsschläge immer wieder belastet, doch Ahora bleibt sich treu und findet ihren Weg.

Auf Robin, Cats Sohn, trifft das Lied des Drachens auch zu. Er ist auf der Schaffarm aufgewachsen und möchte doch ein großer Shakespeare-Darsteller werden. Er schließt sich nicht ganz freiwillig einer halbseidenen Theatertruppe an, deren Leiterin Vera Cunningham eine alte Feindin der Familie ist. Erst nach Jahren kann er sich mit Ahoras Hilfe aus diesen Verstrickungen lösen. Er erbt unerwartet von einem Großonkel, dessen Bekanntschaft er erst kurze Zeit vor dessen Tod machen konnte, ein großes Vermögen und Fabriken, mit deren Leitung er zwar völlig überfordert ist, aber... nein jetzt habe ich schon zu viel vom Inhalt vorweggenommen, ich will ja nicht die Spannung beim Lesen verderben.

Es dauerte eine Weile, bis ich mich in dieses Werk eingelesen hatte. Hilfreich sind eine Skizze der Verbindungen einiger Hauptpersonen untereinander (gut gemeint, aber nicht übersichtlich) sowie die Neuseelandkarte, die allerdings in violett mit kleiner violetter Beschriftung



nicht leicht zu entziffern ist. Mehrere Kapitel werden jeweils zusammengefasst in Abschnitte mit Angabe der Zeitspanne und Orten der Handlung, so dass das monumentale Werk (immerhin 828 Seiten und als gebundene Ausgabe 1 Kilogramm schwer!) eine gute Gliederung hat, es fehlt jedoch ein Inhaltsverzeichnis. Stellen wie die folgende machen das Lesen nicht angenehmer: *Unsere Vorfahren kamen mit dem Kanu Takimuta nach Aotearoa, gesegelt von Tamatea Arikinui. Sein Sohn Rongokako nahm Muriwhenoa zur Frau, und sie hatten einen Sohn, Tamatea Ure Haea. Dessen Sohn Kahungunu wurde in Kaitaia geboren...* Das große Fachwissen, das Sarah Lark zweifelsohne auch über die landschaftlichen und botanischen Eigenarten Neuseelands besitzt, äußert sie in Beschreibungen wie: *Der Zug hatte die Umgebung von Otaki verlassen und hielt auf die Rimutaka Range zu, einem Gebirgszug zwischen Wellingtons Hutt Valley und der Ebene von Wairarapa. „Meine Güte, schau dir diese Berge an!“ rief Aroha. Sie durchquerten bislang noch lichte Wälder, bestehend aus Manuka- und Rimu-Bäumen, Nicau-Palmen und Baumfarnen...* Auch wäre ein Glossar der Maori-Worte sinnvoll, zwar werden diese Ausdrücke bei ihrem ersten Einsatz erklärt, sind jeweils kursiv gedruckt und allmählich gewöhnt man sich, doch *Aber das nächste Mal, wenn du in unser marae kommst, will ich deine pepeha hören!* wäre mit Übersetzung im Anhang leichter lesbar.

Doch wer sich auf diesen Stil einlassen kann, erfährt eine Menge über Neuseeland Ende des 19. Jahrhunderts. Besonders die gesellschaftliche Stellung der Frauen, die Möglichkeiten zu studieren, das fehlende Wahlrecht, aber auch Mode und gesellschaftliche Ereignisse auf der einen Seite und die Lebensbedingungen der Fabrikarbeiterinnen andererseits werden sachkundig beschrieben. Es gab schon die Berlitz Methode, Sprachen zu lernen – für uns heute selbstverständlich – gleich mit Sprechen anzufangen und nicht wie damals üblich erst nur immer Vokabeln lernen und Texte übersetzen. Brillengestelle wurden von einzelnen modernen jungen Leuten schon getragen, die meisten bevorzugten noch Kneifer oder Lorgnon – das Buch ist eine Fundgrube an Informationen!

Interessant sind die Ausführungen über den frühen Tourismus, die damaligen Reise und Unterbringungsmöglichkeiten, sowie die Einstellung der Maori zu diesen Verdienstmöglichkeiten. Das Weltbild der Ureinwohner, ihre Sitten und Gebräuche werden ausführlich geschildert. Weltgeschichte und damaliger Prominentenklatsch, z.B. die Reise des englischen Prinzen Albert 1870 zu den *pink* und *white terraces* am Mount Tarawera, finden ebenso in diesem Buch Platz, wie die Diplomatie der chinesischen Kaiserinwitwe Cixi. Und die Schriften von Marx und Engels.

Im Gegensatz zum gut recherchierten Hintergrund wirkt die Geschichte selbst etwas mühsam. Die Personen erscheinen mir blass, nur zweidimensional. Ihre Charaktere beschränken sich auf wenige Eigenschaften, die sich auch im gesamten Verlauf der Ereignisse nicht verändern. Trotz Geisterkanu und Verfluchungen, trotz Katastrophen wie ein Zugunglück, durch das viele Menschen sterben, und den Vulkanausbruch mit seinen verheerenden Auswirkungen hat der Roman einige Längen.



Die **Legende des Feuerberges** kommt mir vor wie eine außerordentlich detailreiche Schwarzweiß-Fotografie – nicht wie ein so lebendig geschriebenes Werk, dass man sich später fragt, ob die erinnerten Einzelheiten gelesen oder gesehen waren. [barbara bursch]



Elena Loren: Glück in den Fingerspitzen.
Romantik Verlag 2015 • 256 S. • 14,90 •
978-3-906246-05-5 ★★(★)

Naemi ist mit sechsundzwanzig Jahren schon Chefin einer eigenen Bäckerei in einem aufstrebenden Gewerbegebiet direkt gegenüber einer großen Anwaltskanzlei. Das Geschäft mit Cupcakes, Hochzeitstorten und Dessertbüffets läuft bestens. Das Privatleben ist in Ordnung, ihr Lebenspartner Ben ist ein ruhiger, organisierter, väterlicher Mann und erfüllt ihr jeden möglichen Wunsch. Doch plötzlich kommt Michael, ihr erster Freund in die Bäckerei. Michael, den Naemi nie wiedersehen wollte, und alte Wunden reißen wieder auf...

Die Handlungsebene von Naemis Alltag, der Verlobung mit Ben, den Hochzeitsvorbereitungen und Naemis zunehmenden Ängsten und körperlichen Beschwerden wird ergänzt durch die von Michaels Rückkehr in die Schweiz und sich einfinden in den Berufsalltag in der Kanzlei, seinen Versuch, nach seiner Zeit in Australien wieder im alten Leben anzukommen. Eingeschoben sind Rückblicke aus der Sicht von Naemi und von Michael, die die gemeinsame Zeit chronologisch geordnet reflektieren, für den Leser angenehm in kursiver Schrift abgesetzt. Spannung wird aufgebaut durch zunächst vage Andeutungen auf ein schmerzhaftes Ereignis in der Vergangenheit, das sich erst allmählich herauskristallisiert: *Naemi fühlte sich elend und wusste, dass die Vergangenheit, die sie damals feinsäuberlich im hintersten Winkel ihres Unterbewusstseins verstaut hatte, sie einholte. Die Schmerzen waren zurück.*

Es gibt Passagen, die besser zu einem Groschenroman – oder zu einer Satire? passen, als in einen guten Roman: *Naemi war sich sicher, dass es keinen perfekteren ersten Kuss gab. Er war sanft und leidenschaftlich zugleich, sie hatte das Gefühl sich im Moment zu verlieren, während tausende von Schmetterlingen Walzer tanzen. Ein hellgrünes Zuckerwattengefühl!* Was mich noch mehr gestört hat, sind die Widersprüche in der Charakterisierung der Hauptpersonen; Naemi lässt sich meist fremd bestimmen, studiert, was der Vater will, bleibt bei Ben aus Dankbarkeit, weil er so nett zu ihr ist – nur als sie die Mehrzahl der Examen nicht besteht



und das Studium nicht fortsetzen kann, fasst sie den Mut, ihren Eltern zu sagen, dass sie Bäckerin werden will. Dann steht da: *Doch was er (Michael) am meisten an ihr bewunderte, war ihre Leidenschaftlichkeit ... ihr unerschütterlicher Kampfgeist für die Erfüllung ihrer Träume. Und diese Kämpfernatur war sie immer noch.* Oder die Passage, in der Naemi nicht mit Freundinnen von Tina Sylvester feiern will, da diese so oberflächlich sind. Sie selbst ist besser, sie interessiert sich nicht nur für Mode! Sie interessiert sich ausschließlich für Backwaren. Und fährt natürlich zu der Party, macht sich schick und trägt hochhackige Schuhe, in denen ihre Füße wehtun, um diesen Frauen keinen Triumph zu gönnen??? Ganz unverständlich ist es, dass Tina die Hochzeit von Naemi und Ben mit Begeisterung vorantreibt und dann erst am Vorabend des Festes ihrer Freundin ein Geheimnis erzählt, das sie über Ben seit drei (!) Jahren weiß und das die Zukunft der beiden in Frage stellt.

Vielleicht könnte man diesen Liebesroman – so selbstüchtig wie die Charaktere agieren, frage ich mich, was hier mit Liebe gemeint ist – also vielleicht könnte man diesen Liebesroman mit ein paar Cupcake Rezepten aufbrezeln. [barbara bursch]



Kerstin Hohlfeld: Morgen ist ein neues Leben. Ullstein 2015 • 363 S. • 9,99 • 978-3-548-28656-3 ★★★★★

„Eine schicksalhafte Reise nach Malaysia. Eine dramatische Familiengeschichte. Eine Sehnsucht, die nie stirbt ...“ – so bewirbt der Verlag die Geschichte, und als Leserin erwartet man daraufhin keine Überraschungen; so etwas hat man ähnlich ganz sicher schon gelesen. Schade, wer sich davon leiten lässt! Kerstin Hohlfeld ist nämlich ein ausgesprochen schöner Roman in leisen Tönen gelungen, der durchaus ungewohnte Wege beschreitet und die Leser in allerlei Welten und Zeiten mitnimmt.

Morgen ist ein neues Leben ist grundlegend die Geschichte von zwei oder vielleicht besser: drei Frauen, wie sie gegensätzlicher nicht sein könnten. Die Geschichte von Tanja zum einen, von der auf dem Covertext die Rede ist: eine junge und keinesfalls attraktive Frau, die bei ihren Großeltern aufwuchs, weil die Mutter auf einer Reise ums Leben kam; ihr Selbstbewusstsein hat gelitten, weil sie den Ansprüchen der Großeltern nie genügen konnte. Und



dann erfährt sie durch Zufall, dass alles auf einer Lüge baut: Ihre Mutter lebt und wohnt auf der Insel Langkawi. Spontan macht sie sich auf, die Mutter zu suchen. Da ahnt sie noch nicht, dass diese gerade einen Unfall hatte...

Im Flieger sitzt sie neben einer viel älteren attraktiven Frau, der ihr innerer Zustand nicht entgeht; dass diese in ihrem Leben eine gravierende Rolle spielen wird, ahnt sie auch noch nicht. Helena Sander, eine bekannte Schönheitschirurgin, ist auch auf dem Weg. Dem Weg nicht zu einem anderen, sondern auf dem Weg zu sich selbst. Wann hat sie sich verloren? Martin, ihr Mann, der sie liebt und der sie nach wie vor auf Händen trägt, hat als erster gemerkt, dass die Ehe, die sie führen, keine mehr ist. Und an Helenas vierzigstem Geburtstag, an dem er ohne ihr Wissen eine große Party organisiert, überreicht er ihr auch noch ein anderes Geschenk: Zeit. Zeit in einem Hotel am weit entfernten Meer, in dem sie entspannen, sich selbst wiederfinden soll. Beide wissen nicht, dass Helena auf der Insel ihrer Jugendliebe begegnen wird und bald vor einer schwierigen Entscheidung steht.

Und dann geht es um eine dritte Frau: Valentina, die Mutter Tanjas, deren Leben man in rückblickartigen Szenen erfährt – drei Schicksale, die sich alle an einem Punkt auf der Insel verquicken werden und die jeder helfen, den Weg zu finden, den sie verloren glaubten.

Die Geschichten der drei Frauen und ihrer Männer entwickeln sich nur langsam, umso mehr als verschiedene Zeitebenen zu den einzelnen Personen geschickt verwoben sind. Sie fügen sich nahtlos in schöne bildhafte Landschaftsschilderungen, die die Leserin sehnsüchtig nach der Insel und den Menschen machen. Kerstin Hohlfeld weiß emotional und sachlich zugleich zu erzählen, weiß ihre Personen überzeugend zu gestalten, ihre innere Zerrissenheit, ohne dass sie auf die Tränendrüse ihrer Leser drückt; doch sie weiß diese unauffällig an die Hand zu nehmen und zu leiten, so dass man genau da ankommt, wo sie einen haben will. Spannung, Fernweh, Liebe, Scheitern, Überforderung, all das sind Themen, die uns allen bekannt sind, und wie hier damit in einer warmherzigen Geschichte umgegangen wird und zu Lösungen führt, ist großartig. Auch wenn die Geschichte von Tanja und Valentina und Helena zu Ende geht: Sie hat in den Herzen der Leserinnen ihre Spuren hinterlassen und ein Stückchen den eigenen Weg beeinflusst. [astrid van nahl]



Inhalt

1. David Safier: Mieses Karma hoch zwei. Kindler 2015 2
2. Emma Sternberg: Fünf am Meer. Random House audio 2016 4
3. Mary Simses: Der Sommer der Sternschnuppen. Random House audio 2016 5
4. Gilles Legardinier: Mademoiselle Marie hat von der Liebe genug. Goldmann
2016..... 6
5. Liane Moriarty: Tausend kleine Lügen. Bastei Lübbe 2016 8
6. Katie Marsh: Die Liebe ist ein schlechter Verlierer. Diana 2016..... 10
7. Irene Zimmermann: Geradeaus ist keine Himmelsrichtung. Diana 2016 11
8. Sarah Lark: Die Legende des Feuerberges. Lübbe 2015 13
9. Elena Loren: Glück in den Fingerspitzen. Romantik Verlag 2015 15
10. Kerstin Hohlfeld: Morgen ist ein neues Leben. Ullstein 2015 16